

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 52 (1919)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern

Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.60; halbjährlich Fr. 3.30; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.80 und Fr. 3.50. **Einrückungsgebühr**: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Rp. (20 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: O ja, bis in die Sterne weit! — Ein neues Geschichtslehrbuch? — Aus dem Nationalrat. Sektion Thun des B. L. V. — Lehrerbesoldungen. — Freunde des jungen Mannes, Sektion Bern. — Spiez. — Zur Berufswahl. — Schweizerischer Bund für Reformen der Übergangszeit. — Pestalozzifeier Bern. — Literarisches.

O ja, bis in die Sterne weit!

Dass Erziehung und nicht bloss Vermittlung von Kenntnissen die Hauptaufgabe der Schule sei, ist theoretisch anerkannt — von vielen wenigstens. — Jede Zeit hat dabei ihre besondern Rücksichten, je nach den Strömungen, die fördernd oder hindernd in das Erziehungswerk eingreifen. Man sagt, wir stünden gegenwärtig im Jahrhundert des Kindes, von manchen als Humanitätsduselei übersetzt. Doch darüber wollen wir jetzt nicht streiten, sondern auf eine wunde Stelle hinweisen, welche nicht nach Humanität aussieht. Es sind die vielen Vorkommnisse von Kindesundank und Pietätslosigkeit gegen das Alter.

Zu allen Zeiten haben sich diese Erscheinungen moralischen Schwachsinns gezeigt; aber heute, da wir es so herrlich weit gebracht haben, sollten solche Roheiten selten geworden sein, traurige, abschreckende Beispiele von bildungslosem Pöbelvolk. Oder was ist eigentlich Bildung? Ist es Belesenheit, Kenntnis einer Fremdsprache und einnehmende Umgangsformen, wobei man fröhlich ein Gesinnungslump sein kann?

Doch zurück zum Thema: Kindesundank und Kompagnie. Wir brauchen nicht auf Schillers „Räuber“ zurückzugreifen und einen Franz Moor zu verabscheuen; nein, gehen wir in unserm Dorf oder Städtchen gassauf und gassab, so finden wir leichtlich eine Zahl von Ehrbarkeiten unter Männern und Frauen, Kirchgängern und Skeptikern, die ihre Eltern in gröberer oder feinerer Form schlecht behandeln und sich damit ein Armutszeugnis ausstellen, mögen sie noch so angesehen und geschäftstüchtig sein, ja in Sammellisten für Gemeinnützigkeit obenan stehen. Es ist Flittergold.

Was Wunder, wenn die Jungmannschaft diesen edlen Vorbildern folgt, oft sogar, wenn sie noch von der Eltern Verdienst zehren: der Jüngling, welcher ein einnehmender, trinkfester Kamerad ist, und die Tochter, die am Konzert

herzbrechend von Lenz und Liebe singt. Aber die meisten dieser herzlosen Exemplare unter Alten und Jungen finde ich unter dem stillen, tadellosen Volke, dem Leben Geldverdienen heisst. Sie erinnern mich an die sieben gerechten Kammacher von G. Keller. Die Hauptursache solch schnöden Verhaltens ist die Geldgier, welche alle besseren Regungen unterdrückt. Haben die „Alten“ sich abgeschunden, um ein Trüpplein hilfsbedürftige Kinder aufzuziehen und ihnen durch teure Lehrjahre Zutritt zu „höheren Klassen“ zu ermöglichen, so schämen sich die sauberen Früchtchen ihrer ungebildeten, unmodischen Eltern; überhaupt, was für eine Berechtigung haben diese Menschenruinen noch, im Wege zu stehen, da sie nicht mehr Geld machen, sondern nur noch das ersehnte Erbe schmälern durch ihre überflüssige Existenz! Für eine schmerzbewegte Todesanzeige würde der Drucker, für ein standesgemässes Grabmal der Marbrier sorgen. Man ist eben keine Familie mehr, hat eine schwere Menge höherer Interessen, deren höchstes der Besitz ist, dieser Dietrich zu allem, was Ansehen und Geltung gibt. Geltung kommt doch von Geld?

Sei es aussichtslos oder nicht, gegen den Strom zu schwimmen, so dünkt es den Beobachter und den Zwecksucher, es sei Pflicht des Gesinnungsunterrichtes, gegen die hundertköpfige Hyder der Herzlosigkeit zu kämpfen. Baut doch die Philanthropie hundert Anstalten für geistig oder körperlich Schiffbrüchige; aber die nächstliegenden natürlichen Pflichten übersieht der Zeitgeist. Er sieht in dem Menschen nur noch den Staatsbürger. Ich meine, vor allem sollte der Staatsbürger ein anständiger Mensch sein; das ist aber keiner, der gewissenlos seine Kindespflichten verleugnet. Der Religionsunterricht der Schule und der Kirche ist dafür da, dass die Kinder an Gott glauben und einst in den Himmel kommen. Man könnte ihm noch andere Zwecke setzen. F. B.

Ein neues Geschichtslehrbuch?

Die Diskussion über die Richtlinien der Lehrmittelkommission hat ziemlich scharf eingesetzt; diese findet in weitesten Kreisen für ihre „Direktiven“ ein kaltes Lächeln.

Wir gestatten uns heute zuerst einmal die Frage: Hat *der Schüler* ein Geschichtsbuch nötig? Verführt es ihn nicht geradezu zum Auswendiglernen — zur Phrase? Wäre es nicht besser, *dem Lehrer* eine auf den Quellen basierende Stoffsammlung an die Hand zu geben, damit die Geschichte vor allem *für ihn* Leben bekommt?

Wäre es ferner nicht denkbar, dass in der Zeit, da alles nach Abrüstung ruft (und mit Recht!), die Mittelschule dankbar auf das fusst, was die Primarschule leistet? — Ist der Lehrmittelkommission nicht bekannt, dass gerade jetzt der Unterrichtsplan für die Primarschule revidiert, oder sagen wir, vollständig neu geschaffen wird als organisches Ganzes? — Sollte da nicht speziell der Geschichtslehrer auf das bauen, was in den ersten vier oder fünf Jahren Primarschule als Fundament geschaffen wurde? — Warum auch in der Sekundarschule immer und immer wieder das behandeln, was im dritten und vierten Schuljahr viel schöner, episch breiter den Kindern geboten werden konnte! Wer erinnert sich da nicht an die Geiss, die, an den Pflock gebunden, stets wieder von vorn zu grasen beginnt? (Der Wert der Repetition sei damit natürlich nicht bestritten.)

Gewinnen wir also einmal herzlich Zeit und *lassen das Altertum weg*. Was bedeuten die Perser Kriege unserer Zeit? Welches Verständnis bringt das elf-jährige Kind dem griechischen Theater entgegen? *Anerkennen wir die Arbeit der Elementarklassen*, indem wir dem Unterrichtsplan der Primarschule organisch *unsern Unterricht anschliessen*.

An die Lehrmittelkommission drei Fragen:

1. Halten Sie wirklich dafür, ein Lehrbuch in Geschichte sei für den Schüler notwendig?
2. Wenn allenfalls ja, glauben Sie nicht, es wäre besser, den am Wettbewerb Beteiligten inbezug auf Stoffgestaltung völlig freie Hand zu lassen?

(*Sie prüfen ja nachher doch die eingelaufenen Arbeiten und können wählen*; wenn Sie „Richtlinien“ aufstellen, so binden Sie innerlich jeden Konkurrenten und schlagen sicher auch den Geist in Fesseln, was nicht gut ist.)

3. Glauben Sie nicht, es wäre besser, einen Wettbewerb zu eröffnen zur Erlangung einer Stoffsammlung aus dem Altertum, dem Mittelalter, der Reformationszeit, ähnlich wie es Herr Lehrersekretär Graf für die neueste Zeit getan hat?

Im Interesse der Schule glauben wir entschieden, die Lehrmittelkommission sollte auf ihre Beschlüsse zurückkommen. E. W.

Aus dem Nationalrat.

Bei Anlaß der Beratungen über die wiederholte Kriegssteuer stellte Herr Nationalrat Rothenberger, Basel, den Antrag, es seien aus dem Ertragnis der Kriegsgewinnsteuer 200 Millionen Franken zur Finanzierung der Alters- und Invalidenversicherung beiseite zu legen. Der Antrag stiess auf den erbitterten Widerstand der Föderalisten, die Gegner jeder weitem Zentralisation sind. Im Nationalrat siegte schliesslich ein Vermittlungsvorschlag Obrecht (Solethurn), der nur 100 Millionen reservieren will. Doch ist auch das Schicksal dieses Beschlusses heute schon entschieden. Der Bundesrat ist dagegen, der Ständerat will nichts von ihm wissen, und bei der Bereinigung der Differenzen wird ihn der Nationalrat zweifelsohne „des lieben Friedens willen“ ebenfalls fallen lassen. Doch mit diesem Bescheid lassen sich die Postulanten nicht abweisen; aus der dumpfen Luft der Ratsstube flüchten sie sich hinaus in das freie, frische Leben des Volkes. Eine Initiative soll in Szene gesetzt werden; schon ist das Komitee gebildet, schon haben zahlreiche politische und wirtschaftliche Gruppen ihre Zustimmung erklärt. Selbstverständlich steht auch der Schweizer. Bund der Festbesoldeten zu der Initiative; Lehrersekretär Graf wird ihn im Komitee vertreten. Die Lehrerschaft hat allen Grund, für die bevorstehende Volksbewegung einzutreten. Es ist nicht gesagt, dass das Heil der Alters- und Invalidenversicherung nur in der Schaffung einer grossen Bundesanstalt liege, im Gegenteil, die Initianten sehen die Subventionierung bestehender kantonaler Kassen vor. So wird es möglich sein, unserer Lehrerversicherungskasse vermehrte Mittel zuzuführen, die ihren dringend notwendigen Ausbau erlauben. Auch das Versicherungsproblem der Mittel Lehrerschaft kann auf diese Weise der Lösung näher gebracht werden.

Bei der Beratung des Budgets des Militärdepartements verlangte Herr Fritschi die Wiedereinführung der Rekrutenprüfung. Die bernische Lehrerschaft wird ihm dafür wenig Dank wissen; sie wünscht im Gegenteil diesen alten Zopf zum Kuckuck. Der Bund braucht uns nicht in erster Linie ein paar Dutzend Landvögte (lies Examinatoren) zu senden; er erhöhe die Bundessubvention für die Volksschule, damit leistet er mehr für das Unterrichtswesen als mit seiner ganzen Prüferlei. Herr Fritschi erhielt übrigens keinen günstigen Bescheid. Herr Décoppet erklärte vielmehr, im Jahre 1919 „gebe es nichts daraus“, später „werde man dann sehen“. Hoffentlich hat der Krieg den Rekrutenprüfungen ein definitives, nicht nur ein provisorisches Ende bereitet. O. G.

Schulnachrichten.

Sektion Thun des B. L. V. (Korr.) Die Sektionsversammlung vom 5. ds. im Hotel „Bären“ in Thun war von 105 Mitgliedern besucht. Herr Lüdi, Dürrenast, erläuterte der Versammlung in seinem Vortrage „Der Handfertigkeitsunterricht mit spezieller Berücksichtigung des Modellierens“ die Wichtigkeit des Handfertigkeitsunterrichtes und wünschte auch in Landschulen namentlich die Einführung des Modellierens. Der flotte Vortrag und nicht weniger auch die schönen Holz-Schnitz-, Flecht- und Modellierarbeiten zeugten von eifrigem Studieren und Schaffen und boten manche Anregung. Es war sehr schade, dass in der nachfolgenden Diskussion der Eindruck des Vortrages durch die allzulangen Ausführungen des Herrn G. W. in Thun gestört wurde.

Der Vorstand wurde neu bestellt und bietet nun folgendes Bild: Präsident: Herr Boss, Unterlangenegg; Vizepräsident: Herr Fahrni, Thun; Sekretär: Herr Schenk, Steffisburg; Kassier: Frl. Ällig, Hünibach.

Die Versammlung beschloss einstimmig: In Anbetracht, dass wir den Erfolg in der Teuerungszulagenbewegung pro 1918 der Tätigkeit des B. L. V. verdanken, dass wir mit dem neuen Besoldungsgesetz aus den ewigen Lohnkämpfen herauskommen wollen, dass es im Kampfe um die neue Vorlage ums Ganze geht, dass dem Kantonalvorstand die nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müssen: *seien die Beiträge an die Zentralkasse pro 1919 zu verdoppeln.*

Möchten doch alle Mitglieder des B. L. V. die Notwendigkeit der strafferen Organisation, des engern Zusammenschlusses einsehen! Wir können unsere Ziele nur erreichen, wenn wir das Korr.-Blatt ausbauen und vom einzelnen Mitglied grössere Opfer verlangen.

Für einen Kurs über Psych.-Analyse wird der Vorstand bis zu Beginn des Sommersemesters die nötigen Vorarbeiten treffen.

Lehrerbesoldungen. Auf die Initiative des Gemeinderates und der Schulkommission von Erlach fand Sonntag den 2. Februar im Rathaussaale in Erlach eine Versammlung der Vertreter sämtlicher Gemeinden des Amtes Erlach statt zur Besprechung der Regelung der Besoldungen der Lehrerschaft. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, es solle die Versammlung mit allen Kräften dahin wirken, dass im Amt Erlach die Besoldungen der Lehrerschaft in einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Weise geregelt werden.

Freunde des jungen Mannes, Sektion Bern. (Eing.) Bald naht die Zeit, wo die Eltern ihren Sohn wegziehen lassen müssen, in die Stadt, in die Lehre, ins Welschland, mit einem Wort, in die Fremde. Da ist es für sie doch sicher wert-

voll zu wissen, dass es einen Verein Freunde des jungen Mannes gibt, der dem Jüngling mit gutem Rat beistehen will. Wer für einen Jüngling einen guten Kost- und Logisort mit Familienanschluss will, wer über Stellen und Familien sowohl im Kanton Bern, als auch in der übrigen Schweiz Erkundigungen einziehen will, wende sich an die unterzeichnete Auskunftsstelle. Diese plaziert auch Jünglinge aus der Stadt Bern, welche die französische Sprache erlernen wollen, ins Welschland. Ferner vermitteln wir in Verbindung mit dem städtischen Arbeitsamt Arbeitsgelegenheiten und Lehrstellen, und zwar in der Weise, dass letzteres für eine Stelle sorgt und wir darüber Informationen einziehen. Endlich sind wir auf Wunsch der Eltern gerne bereit, ihren Jünglingen als Freund und Berater beizustehen; es kann sie in der Fremde, besonders in der Stadt, vor manchem Schaden bewahren. Eltern benutzet die Gelegenheit! Man kann für seinen Sohn in dieser Hinsicht nie zu viel tun!

Zum Schlusse richten wir an alle diejenigen, die mit uns an der schönen „Freundessache“ arbeiten wollen, dem Vereine beizutreten (Jahresbeitrag Fr. 2). Je stärker der Verein ist, desto mehr kann er leisten.

Für schriftliche Anfragen Porto beilegen. „Freunde des jungen Mannes“, Bern, Depotstr. 30, Gratisauskunftsstelle. Sprechstunden: Montag, Donnerstag und Samstag Abend von 7 Uhr an. *Schulthess*, Sekretär.

Spiez. Die Gemeindeversammlung beschloss, es sollen der gesamten Lehrerschaft die ganzen pro 1918 beschlossenen Teuerungszulagen ausgerichtet und von Abzügen Umgang genommen werden.

Zur Berufswahl. In der heutigen Zeit, wo das Erwerbsleben besondere Schwierigkeiten bietet, ist auch die richtige Berufswahl von besonderer Bedeutung und verdient doppelte Beachtung, weshalb Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher gewiss ein um so grösseres Bedürfnis empfinden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel; aber nicht jedermann kann sie beschaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiss vielen Erziehern und Familienvätern willkommen sein.

Einer Anregung von Erziehern Folge leistend, hat die Schweizerische Kommission für Lehrlingswesen des *Schweizerischen Gewerbeverbandes* unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine „Wegleitung“ für Eltern, Schul- und Waisenbehörden herausgegeben. Diese Flugschrift, betitelt: „*Die Wahl eines gewerblichen Berufes*“, bildet das 1. Heft der bei *Büchler & Co.* in Bern erscheinenden „Schweizer. Gewerbebibliothek“. Sie ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so dass in kürzester Frist eine 7. Auflage und eine 4. Auflage der Ausgabe in französischer Sprache notwendig wurden. Preis 30 Rp. (in Partien von 10 Exemplaren à 15 Rp.).

Diese Schrift sei allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

* * *

Schweizerischer Bund für Reformen der Übergangszeit. (Eing.) In Bern wurde der schweizerische Bund für Reformen der Übergangszeit konstituiert. Derselbe will mitarbeiten bei der Vorbereitung und Durchführung der Reformen,

welche sich in der gegenwärtigen Zeit auf Grund der Kriegserfahrungen und der sozialen Entwicklung der letzten Jahrzehnte aufdrängen. Er will beitragen, in unserm Vaterland den revolutionären Geist, der durch die Welt geht, in richtige Bahnen zu leiten und zum wohltätigen Impulse für die grosszügige Lösung von Aufgaben werden zu lassen, welche im Lebensinteresse des Schweizervolkes liegen. Der Bund will nicht eine neue Partei sein. Er will vielmehr die Männer und Frauen aller Richtungen der Bevölkerung, welche sich auf den Boden der Demokratie stellen, zu überbrückend positiver Arbeit zusammenführen.

Die Kommission, welche durch Angehörige der verschiedenen konfessionellen, politischen und sozialen Bestrebungen aller Landesteile noch ergänzt werden soll, besteht zurzeit aus:

Nationalrat Rikli, Langenthal, Präsident; Dr. Hercod, Lausanne, Vizepräsident; Maria Fierz, Zürich; Mentona Moser-Lausanne; Frau Oboussier-Aarau; Barth, Basel; Baumann, Luzern; Briner, Zürich; Cattani, Engelberg; Ehrenzeller, St. Gallen; Feer, Zürich; Eugen Grossmann, Zürich; René Guisan, Lausanne; Heer, Bellikon; Horber, Adelboden; Jezler, Schaffhausen; Ludwig Köhler, Zürich; Joachim Mercier, Glarus; de Reynold, Bern; Roussy, Vevey; Tenger, Bern; Wildbolz, Bern; Wolfer, Bern. Rechnungsrevisoren: Hentsch, Genf, Stirling-Schönenwerd. Das Sekretariat befindet sich Chemin Vinet 23, Lausanne.

* * *

Pestalozzifeier Bern. Wir laden nochmals die Lehrerschaft der Stadt Bern und der Umgebung herzlich ein zum Besuche der Pestalozzifeier Samstag den 15. Februar, abends 8¹/₄ Uhr, im „Bierhübeli“. Die vereinigten Anstrengungen des Lehrgesangvereins und des Lehrerturnvereins haben nun ein Programm zustande gebracht, das genussreiche und gemütliche Stunden verspricht.

W. H.

Literarisches.

Die „Schweizer Jugendbücherei“ des Verlages Orell Füssli in Zürich hat den neunten Band erscheinen lassen, eine illustrierte Ausgabe von **Jeremias Gotthelf: „Der Knabe des Tell“** (Fr. 2.50). Wie alle Bände des geschickt geleiteten Unternehmens, ist auch der neue gut ausgestattet und präsentiert sich sehr hübsch. Der Herausgeber Ernst Reinhard in Bern hat nur das gekürzt, was dem schönen Gang der Erzählung hinderlich ist. Jugendbibliotheken sollten das Buch unbedingt erwerben.

H. M.

Ein herziges Büchlein für unsere Jungmannschaft hat unsere verehrte Frau *E. Wüeterich-Muralt* bei A. Francke herausgegeben (Fr. 2). „**Wei mer is verchleide?** Luschtigi Stückli zum Ufführe für Buebe u Meitschi“, nennt sie es. Es ist, wie nicht anders zu erwarten, in jeder Beziehung jugendhaft, aber nie kindisch oder gar unkindlich. Mit den einfachsten Mitteln wird gearbeitet, und es herrscht allenthalben ein frischer, fröhlicher Kinderton — kurz, es handelt sich um ein echtes, gutes Kinderbuch, auf das namentlich alle Kolleginnen aufmerksam gemacht seien.

H. M.

Seegfrörni nennt sich ein von *Nanny von Escher*, der bekannten Zürcher Poetin, bei Orell Füssli in Zürich verlegtes Dialektstück in drei Aufzügen (Fr. 1.50), das sich als ein recht anmutiges Lustspiel darstellt, in welchem das stadtzürcherische Leben und Treiben anschaulich widerspiegelt.

H. M.

Wieland, Chr., Professor an der Kantonsschule Solothurn: *Volkswirtschaftslehre*, Zürich 1919, Schulthess & Co. Preis gebunden Fr. 4. 50.

Dieses Buch will in gemeinverständlicher Weise in das in der heutigen Zeit so wichtige Gebiet der Volkswirtschaftslehre einführen und anregen, über wirtschaftliche Fragen nachzudenken. Die kurze und doch anschauliche Darstellungsweise dürfte es nicht nur dem gebildeten Laien, sondern auch dem in der Praxis tätigen Kaufmann und Industriellen ermöglichen, sich eine selbständige und objektive Anschauung über die ihn besonders interessierenden Fragen zu bilden.

Der besondere Vorzug des Buches liegt darin, dass es neben der allgemeinen Übersicht über die moderne Volkswirtschaftslehre stets die spezielle Bezugnahme auf unsere schweizerischen Verhältnisse enthält. In der gegenwärtigen Zeit besonders aktuell ist die verhältnismässig einlässliche Behandlung der Arbeiterfrage.

Cicerone im Tessin. Ein Führer für Geschichts-, Kunst- und Altertumsfreunde. Von E. A. Stückelberg. Mit 76, teils farbigen Abbildungen. Frobenius A.-G., Basel 1918. Fr. 6. 50.

Auch nach dem Kriege wird die italienische Schweiz, deren Schönheiten viele in den letzten Jahren eigentlich erst entdeckten und würdigen lernten, hoffentlich immer mehr besucht. Da mag das handliche, praktisch gebundene und illustrativ wertvoll ausgestattete Büchlein des Basler Professors Stückelberg manchem Reisenden ein recht erwünschter Reisekamerad sein. Es bietet vorerst eine kurze Einführung in das künstlerische Leben des Tessin, gibt nachher eine Übersicht der Denkmäler, zuerst nach Stoffen, dann nach Ortschaften geordnet. Zum Verständnis der am häufigsten vorkommenden Wörter und Fachausdrücke dient ein kleiner Schlüssel. Ein Kärtchen bildet neben den vortrefflichen Abbildungen eine willkommene Beigabe. Unangenehm wirkt die Schreibart Renaissance statt Renaissance.

J.

Carl Seelig: Sechs schlichte Lieder, komponiert von *Carl Aeschbacher*, op. 13.

Carl Seelig: Sechs Lieder, komponiert von *Carl Aeschbacher*, op. 14.

Beide Sammlungen sind für Sopran oder Tenor mit Klavierbegleitung gesetzt und für je Fr. 2 in den Musikalienhandlungen zu haben. Es sind prächtig empfundene, fein gestimmte Kompositionen von durchaus origineller Gedankenführung. Besonders die schlichten Lieder tragen etwas ungemein Ansprechendes in sich, eine Seelentiefe von seltener Schönheit. Ich bin überzeugt, dass sie sich bald auf gutgewählten Konzertprogrammen als Kristallisationspunkte finden werden.

-e-

Ulrich Ochsenbein, 1811—1848. Von Dr. *Hans Spreng*. Mit Ochsenbeins Bild. Bern, G. Grunau, 1918. Fr. 5.

Der erste Berner Bundesrat ist als Mensch noch heute ein Problem — von der Parteien, ja der eigenen Parteigenossen Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Und doch gab es eine Zeit, da Ochsenbeins Name in ganz Europa bekannt war, da er europäische Politik trieb. Spreng zeichnet ihn in wohlthuend objektiver Weise als Feuerkopf und Setzkopf zugleich, als Mann von eisernem Willen und ehrsüchtigem Charakter; er zeigt seine grossen Geistesgaben und seine Mängel, kurz, er wird ihm in allen Teilen gerecht. Es ist ein ausserordentlich interessantes Bild, ein Gemälde von grosser

Zeichnung und starke mKolorit, das jedem Geschichtsferunde Achtung einflössen muss. — Der reiche Quellenschatz ist eine wertvolle Beigabe. H. M.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an Oberlehrer Jost in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag den 15. Februar, nachmittags 2¹/₄ bis 4¹/₄ Uhr, Kegeln im Bürgerhaus.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Humboldtianum Bern
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat

Blindenanstalt Köniz bei Bern.

Wir bitten um gütige Zusendung von **gebrauchten Briefmarken,** alt und neu, und von **Stanniol.**

Ertrag zugunsten unseres Baufonds. (P. 1037 Y)

135 **Der Vorsteher.**

Tintenfässer
Glas, für Schulen und Hausgebrauch. Tintenzeuge für Schulbänke in verschiedenen Ausführungen. — Ausgusskorke, Federreiniger, Federauszieher, Tintenvertilger.
Illustrierter Katalog.
Kaiser & Co., Bern

Besorge Darlehen. Näheres Postlagerkarte Nr. 451, St. Gallen.

Zeichnungsmaterialien
wie Zeichnenpapiere, Zeichnenhefte und -Blocs, Blei- und Farbstifte, Gummi, Farben, Farbschachteln, Pinsel, Zeichengeräte, Reissbretter, Reisszeuge.
Schulmaterialien
wie Tafeln, Griffel, Schwämme, Kreide, Hefte, Carnets, Federhalter, Federn, Tinte usw.
Grosses Lager. — Billige Preise.
— Muster, Offerten und Kataloge auf Wunsch. —
Kaiser & Co., Bern
Marktgasse 39/43. 3

Land-Erziehungsheim Hallwyl
Privatschule für Töchter, Mädchen und kleine Knaben bis zu 10 Jahren
Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.
11 **Dr. F. Grunder.**

Kantonales Technikum Biel
Verkehrsschule
Gegründet 1891.
Vorbereitung auf den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst. Zweisprachiges Institut mit zweijähriger Kursdauer. Beginn des neuen Schuljahres am 29. April 1919.
Auskunft erteilt die Direktion. (P 1251 U)